



FINJA LAWALL

EIGNUNGSSEX -
DIE ETWAS ANDERE
PERSONALSUCHE

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22289

GRATIS

»SKLAVENABRICHTUNG«

VON FINJA LAWALL

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

FL111EPUBSHAP

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2025 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: A. K. FRANK

COVER:

© NEONSHOT @ DEPOSITPHOTOS.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7561-1246-3
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

EIGNUNGSSEX - DIE ETWAS ANDERE PERSONALSUCHE

Glücklich begrüßte Naima ihre beste Freundin Christel. Die beiden Freundinnen hatten schon immer alles miteinander durchlebt: die Kindergartenzeit, die Schulzeit, jedes Liebesglück, aber auch jeden Liebeskummer. Christel war und blieb Naimas engste Vertraute, egal ob im Glück oder Unglück.

»Es ist so schön, dich endlich wieder zu sehen, Christel! Erzähl mir alles über Moskau.« Erwartungsvoll lächelte Naima Christel an und konnte dabei ihr Glück kaum fassen, dass Christel seit über einem Jahr Auslandsaufenthalt endlich zurückgekommen war.

»Ach, das habe ich dir doch alles schon am Telefon oder in meinen Mails berichtet. Viel wichtiger ist, warum ich zurückgekehrt bin!« Christels Blick war hochnäsiger und instinktiv wusste Naima, dass der Grund gigantisch sein musste.

»Okay, du hast meine volle Aufmerksamkeit. Warum bist du zurückgekommen?«

»Das Ekwensu stand zum Verkauf!«

»Okay!« Naima zog das Wort betont in die Länge. »Und warum sollte mich das interessieren?«

»Weil ich es gekauft habe!«

»Du hast was?« Entsetzt blickte Naima ihre Freundin an.

»Ich habe das Ekwensu gekauft!«

»Warum um alles in der Welt kaufst du ein Hotel?«

»Um ein Paradies aufzubauen!«

Genervt atmete Naima aus. Christel wusste ganz genau, dass sie dieses ›Du-musst-mir-alles-einzeln-aus-der-Nase-ziehen-Spiel‹ überhaupt nicht ausstehen konnte.

»Also gut, also gut, also gut! Steinige mich nicht! Dieser Ort ist perfekt! Es gibt zwei Saunen, einen üppigen Pool, eine erstklassig ausgestattete Bar und eine Menge Zimmer, die man

zum Beispiel in Themenbereiche umwandeln könnte.«

»Themenbereiche? Perfekt? Wofür? Ich verstehe rein gar nichts!«

»Wofür schon? Wir lassen ein Paradies entstehen, für alle vernachlässigten Frauen!«

»Vernachlässigte Frauen? Du willst einen Puff eröffnen?«, schrie Naima geschockt.

»Was? Nein, natürlich nicht! Hör zu, es gibt so viele Frauen, die sich nach Streicheleinheiten sehnen, aber sie bekommen diese Art von Zärtlichkeiten von ihren Männern nicht, weil die immer gleich vögeln wollen. Oder aber sie sind Single, wollen aber nur etwas Unverbindliches und Diskretes, ohne dass man sie gleich für Schlampen hält. Oder aber sie brauchen nur eine nette Begleitung ins Restaurant, Kino, Theater, für die Bürofeier und so weiter. Omas, die keine Enkel haben, aber hip sein wollen zum Beispiel. Es muss nicht immer nur um Sex gehen. Natürlich kann es das auch, aber nicht vorrangig. Nette Unterhaltungen, eine wohltuende Massage. Alles, was das Herz begehrt! Ich habe mich genauestens informiert. Jede Altersgruppe hat Bedürfnisse, Sehnsüchte, Wünsche und die wenigsten Frauen trauen sich, diese zu äußern oder auszuleben. Und da kommen wir ins Spiel: Alles kann, nichts muss! Wir bieten etwas an, um Frauen zu helfen und sie damit glücklicher zu machen.«

»Und du glaubst wirklich, dass Frauen dafür bezahlen würden?«

»Auf jeden Fall! Die ersten Stammkunden hätten wir direkt: den Bridge-Club meiner Ma. Wegen dieser Ladys bin ich erst auf diese Idee gekommen. Und das Ekwensu ist nicht nur perfekt wegen seiner Räumlichkeiten, sondern auch die Lage im Villenviertel ist erstklassig. Da haben die Frauen Geld und einige sicher auch Langeweile.«

»Oh Mann, du bist immer für eine Überraschung gut! Erkläre mir nur noch eins: Was meinst du mit wir?«

»Und ich dachte schon, du fragst nie! Ganz einfach, du unterstützt mich natürlich! Das wird unser Baby! Ich bringe das Geld mit und du deinen Spürsinn. Das wird fantastisch!«

»Spürsinn?«

»Ja, wir brauchen in dem perfekten Laden, neben der perfekten Inneneinrichtung, natürlich auch das perfekte Personal.«

»Inneneinrichtung verstehe ich. Und ja, das traue ich mir auch zu. Aber was meinst du mit Personal?«

»Ach Süße! Bist du wirklich so begriffsstutzig? Wir brauchen männliches Personal für Begleitung, Massage, Strip, Bar, Zimmerservice und natürlich auch Sex. Ein paar Frauen würde ich auch einstellen, falls so was gewünscht wird, aber unser Hauptaugenmerk sollte auf dem männlichen Personal liegen. Doch da ich ja bekanntlich nichts mit diesen normalen Typen anfangen kann ...«, Christels Worte klangen geschäftsmäßig, wobei sie allerdings das Wort *normale* mit ihren Fingern in Anführungszeichen setzte, »... kann ich nicht beurteilen, wer in unser Team passen würde und wer nicht. Aber du könntest das. Ich kümmerge mich in meiner Szene um ein paar Leute: männliche und weibliche Doms sowie ein paar männliche und weibliche Sklaven. Aber nicht zu viele, denn ich denke, wir brauchen mehr Normalos. Und das wäre halt deine Aufgabe, diese für uns zu finden.«

»Ich soll mit Typen ficken, um herauszufinden, ob sie es draufhaben und in unser Team passen?«

»So krass hätte ich es nicht ausgedrückt, aber ja.«

Hoffnungsvoll schaute Christel sie an und Naima wurde regelrecht übel. Sie war Studentin und keine Puffmutter. Auf der anderen Seite reizte sie der Gedanke wirklich, dieses Projekt

mit Christel zu starten, was sie wiederum erschreckte.

Frustriert massierte sich Naima ihre Schläfen.

»Du brauchst dich ja auch nicht sofort entscheiden! Schlaf einfach ein paar Nächte drüber und überleg es dir.«

Mit diesen Worten wechselte Christel einfach das Thema und verlor den ganzen Abend nicht eine Silbe mehr über ihre Pläne.

Die nächsten Tage waren die reinste Qual für Naima. Sie wusste einfach nicht, was sie tun sollte.

Gedankenverloren saß sie in der Mensa und stocherte in ihrem Mittagessen rum.

»Und, hättest du eine Idee für mich, Naima?«

»Was?« Irritiert blinzelte Naima ihr Gegenüber an.

»Ob du nicht zufällig weißt, wo ich einen lukrativen Job finde. Du weißt schon: Spaß soll er machen, aber nicht anstrengend sein.«

Naimas Herz begann kräftig zu rasen und noch bevor sie ihre Gedanken sortiert hatte, sprudelten schon die Worte aus ihrem Mund. »Tatsächlich bin ich gerade mit einer Freundin dabei, ein Wellness-Hotel zu eröffnen, und wir brauchen noch gutes Personal.«

»Ernsthaft?« Verblüfft musterte Robin sie, als Naima nickte. »Cool, welche Position stellst du dir vor?«

»Das entscheiden wir später. Wir sind noch voll am Anfang, weißt du! Aber hast du irgendwelche Qualitäten?«

»Ich kann gut ficken!«

Naima fing laut an zu husten, denn just in dem Moment, als Robin ihr antwortete, hatte sie von ihrem Saft getrunken und sich prompt verschluckt.

»Hey, du musst nicht gleich sterben! Hier, fühl doch!« Beleidigt ergriff Robin ihre Hand und drückte sie unvermittelt in seinen Schritt.

Deutlich spürte Naima Robins pralle Erektion durch den Stoff seiner Jeans und augenblicklich pochte ihre Pussy verlangend. »Oh, diese Qualität würde ich nur zu gern kennenlernen!«

»Ach, ist das so?« Lasziv leckte sich Robin über seine Lippen, während er seinen Schritt immer kraftvoller mit Naimas Hand rubbelte.

»Ja! Ich hatte schon immer Lust auf dich!«

»So wie ich auf dich!« Seine Worte an ihrem Ohr jagten einen heißen Schauer durch ihren Körper und augenblicklich fühlte Naima sich beflügelt. Scheinbar hatte sie wirklich entschieden, das Ekwensu mit Christel zu eröffnen. Und da dieser Ort ja Sehnsüchte stillen sollte, konnte sie damit direkt starten, denn tatsächlich pulsierte ihre Pussy immer sehr gierig, wenn Robin in der Nähe war.

»Du überraschst mich immer wieder, meine süße Naima! Wann und wo?«

»Warum warten?« Provozierend blickte Naima Robin an.

Doch dieser schüttelte sichtbar traurig den Kopf. »Sorry, aber ich habe gleich Baseball-Training. Danach?«

»Gut, dann treffen wir uns danach auf dem Parkplatz.«

Zwinkernd stand Naima auf und verließ hüftschwingend die Mensa.

Als Naima am späten Nachmittag den Campusparkplatz erreichte, wartete Robin dort schon lässig an sein Auto gelehnt auf sie. Hastig stürzte er sich auf sie und drückte sie dabei gegen sein Auto, während er sie völlig ungestüm küsste, sodass Naima regelrecht schwindelig wurde. Wie selbstverständlich glitten seine Finger unter ihr Shirt und kneteten dort fast grob ihre Brüste durch den Stoff ihres BHs.

Ausgehungert erwiderte Naima Robins Kuss und zupfte dabei ungeduldig an seiner Gürtelschnalle.

»Wenn wir so weitermachen, werden wir den Parkplatz nicht verlassen.« Robins Worte waren abgehackt vor Erregung.

»Müssen wir denn den Parkplatz verlassen?«

Stauend blickte Robin sie an und grinste dann, als er die hintere Tür der Fahrerseite öffnete. »Na dann, hüpf rein!«

Eilig kletterte Naima auf die Rückbank, spreizte dabei weit ihre Schenkel und zeigte Robin damit, dass sie unter ihrem Rock keinen Slip trug.

»Du kleines Luder! Wenn ich das nur schon früher gewusst hätte.« Wie ein Raubtier, das nach seiner Beute schnappte, stürzte er sich auf sie.

Mit seinem ganzen Gewicht lag er nun auf ihr und küsste gierig ihre Lippen, nachdem er die Autotür hinter sich geschlossen hatte. Dabei spürte Naima seine dicke Beule der Jeans über ihr nacktes Geschlecht kratzen, was sie augenblicklich zum Stöhnen brachte.

Umständlich griff Robin zwischen ihre Körper und tauchte direkt zwei Finger in ihr williges Loch. »Großer Gott, Naima, du bist so geil feucht!«

Fest penetrierte er sie mit seinen Fingern und rubbelte gleichzeitig mit seinem Daumen über ihre empfindliche Perle.

Für Naima war das Ganze fast zu viel. Sie brauchte jetzt seinen Schwanz in ihrer Pussy. Eilig wand sie sich unter Robin und nestelte umständlich an seiner Hose.

»Hui, Baby, hast du es aber eilig!« Grinsend erhob sich Robin und Naima nutzte die Gelegenheit, um sich ebenfalls aufzurichten.

Hastig öffnete sie seine Hose und setzte sich ohne Umschweife auf Robins harten Schwanz, sobald dieser, aus der Enge der Hose befreit, fickbereit dastand.

Ungestüm ritt Naima Robins Männlichkeit, als ob ihr Leben davon abhinge. Lange würde Robin so nicht durchhalten, das

wusste sie, aber ihr eigenes Verlangen war auch so monströs, dass dieser Fick ohnehin nicht lange dauern musste.

Fest krallte sich Naima in Robins Schultern und warf keuchend ihren Kopf zurück, als just in diesem Moment der Orgasmus sie regelrecht überrollte.

Lag es an Robin, an ihrem extremen Sexhunger oder an dem Kick ihres Treibens, womöglich erwischt zu werden, dass es plötzlich so heftig in ihr explodierte? Naima wusste es nicht, aber im Grunde war es ihr auch egal. Dieser Fick war genau das, was sie jetzt gebraucht hatte: schnell, heftig und befriedigend!

Naima beobachtete Robin nun ganz genau. Er hatte seine Augen geschlossen, während er die Führung übernahm, indem er grob ihre Hüften packte und seinen Prügel fest in sie hämmerte. Seine Stöße waren rhythmisch, sodass Naimas Titten unter ihrem Shirt auf und ab hopsten. Noch nie hatte sie beim Sex so viele Sachen getragen wie heute und doch war es ein großartiger Fick. Alles Wichtige war nackt und sich mal nur auf den Akt an sich zu beschränken und nicht wie sonst ein riesiges Tamtam zu veranstalten, empfand sie als äußerst befreiend.

Lächelnd über diese Erkenntnis beugte sie sich vor und küsste leidenschaftlich Robins Mund, während dieser sich in ihr ergoss und ihren Namen knurrte.

»Wow! Das war gut!«

»Schade, dass es so schnell ging. Ich hätte dich gern noch mehr genossen.« Betrübt blickte Robin sie an.

Allein dieser Blick entfachte neue Lust in ihr. Daher lächelte sie Robin aufmunternd zu. »Es muss ja noch nicht enden! Lass uns zu dir fahren!«

»Geht nicht auch zu dir? Ich habe lästige Mitbewohner, die könnten uns hören und womöglich mitmachen wollen.«

»Wäre das so schlimm?« Kokett zwinkerte Naima Robin an.

»Ist das dein Ernst? Du würdest einen Gruppenfick wollen?«